

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **12 (1918)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nie mehr in ihr Vaterland zurückkehren, denn ihrer wartet schwere Strafe. Sie haben mit ihrem Vaterland gebrochen.

Ein **Deserteur** ist ein Mann, der aus dem Kriegsdienst geflohen ist. Die Deserteure kommen in Uniform über die Grenze.

Hermetisch verschlossen = luftdicht verschlossen, oder so vollkommen verschlossen, daß keine Luft hinzutreten kann. Konservenbüchsen sind luftdicht oder hermetisch verschlossen. Das Wort hermetisch kommt von dem Namen Hermes. Das war der griechische Name eines ägyptischen Gottes. Von ihm wird erzählt, daß er alle Geheimnisse der Zauberei gekannt habe. Er habe mit Zauberspiegeln Gefäße mit Schätzen (Gold, Silber und Edelsteine) unzugänglich gemacht, d. h. so verschlossen, daß sie niemand öffnen konnte.

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Zürich. Am 3. Februar hielt unsere Taubstummenv-Krankenkasse ihre 22. Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Der Präsident, Herr Wettstein, erledigte mit dem Vorstand die Traktanden. Zu unserer aller Freude hat sich die Mitgliederzahl vermehrt und die Einnahmen sind gestiegen, so daß unser Verein auf sein anständiges Vermögen stolz sein kann, das unser Kassier Herr Willy präzise und gut verwaltete. Unsere Mitgliederzahl ist auf 43 gestiegen. In der Neuwahl wurden Präsident Herr Wettstein und Kassier Herr Willy wieder bestätigt, dagegen fiel die Wahl als Aktuar auf Herrn Otto Gygar und als Beisitzer wurde Herr Engel gewählt. Als Revisoren amten ferner Herr Ad. Kurz als 1. und Herr Gotthold Strebel in Cham als 2. Revisor.

NB. Aufmunterung zum Beitritt. Wir rühren nochmals die Werbetrommel und laden alle unsere Leidensgefährten zum Beitritt in unsere Krankenkasse ein. Die Beiträge sind im Verhältnis zur Unterstützung klein und es ist gewiß jedem Taubstummenv, beiderlei Geschlechts, möglich, diese aufzubringen. Also raffet Euch auf! Alle sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt entgegen der Vorstand der Taubstummenv-Krankenkasse Zürich, im Alkoholfreien Restaurant zu „Karl dem Großen“, Zürich I. R. Aepli.

Aus Taubstummenvanstalten

Zürich. Zu unserm großen Leidwesen tritt Herr G. Kull auf Mai von seiner Stelle als Direktor der kantonalen Blinden- und Taubstummenvanstalt in Zürich aus Gesundheitsrücksichten zurück. Wir verlieren an ihm einen Fachmann ersten Ranges. Nicht nur hat er in Pragis sehr viel für die Taubstummenv gearbeitet, sondern man wird auch staunen über die Menge seiner schriftlichen Arbeiten, wenn einmal das Verzeichnis derselben in meiner geschichtlichen Arbeit über das Taubstummenvwesen erscheint. Für jeden Fortschritt in der Taubstummenv-Erziehung und -Fürsorge war er stets und sofort begeistert und mit Leib und Seele dabei, und er ruhte nicht, bis er erreichte, was er oder andere mit ihm erstrebten. Möge das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht und opfervoller Hingebing seinen Feierabend vergolden! E. S.

Meine wackern Knaben.

Es hat der kleine Karl sich rasch errungen
Die Achtung seiner ältern Kameraden.
In Schul' und Haus war alles ihm gelungen;
Wer wagte da, mit Spott ihm noch zu schaden?

Da wurde seine Schwester aufgenommen,
Die schwach und blind und schmutzig, ungezogen.
Ihn plagte, daß sie schändlich sich benommen,
Daß fast sein eigener Ruhm wie Hauch verflogen.

Drum forcht er in der Kameraden Augen,
Obum der Schwester willen sie ihn minder schätzten.
Still wog er ab, ob's besser würde taugen,
Wenn er sie mied im Stolz, dem tief verletzten.

So rang mit seinem Stolz die Bruderliebe. —
Bah! Mochten sie auch spötteln überlegen:
Er stand zu ihr, ward auch sein Auge trübe,
Half ihr zurecht, als wär' niemand zugegen. —

Die Kameraden änderten die Mienen,
Als wollten still ihm manches ab sie bitten.
Als Dulder und als Held erschien er ihnen,
Der selbstverleugnend solchen Sieg erstritten.

Ich freute still mich an den stummenv Knaben,
Die sich so wacker hielten und so prächtig.
Vor meiner Seele stand dies Wort erhaben:
Die Kraft des Herrn ist in den Schwachen mächtig.

Verschiedenes.

General Ulrich Wille

Ist am 5. April 1848 in Hamburg als Sohn des Dr. François Wille geboren. Der ursprüngliche Name des Vaters, eines Neuenburgers aus La Sagne, war François Wuille di Wille. Schon mit 17 Jahren widmete sich Wille an den Universitäten Zürich, Halle und Heidelberg dem Studium der Rechtswissenschaft. Noch heute sichtbare Narben sind Kennzeichen jener Zeit, aber auch der Titel eines Doktors beider Rechte. Das Kriegsjahr 1870/71 mag den Ausschlag gegeben haben in der Wahl des Soldatenberufes. Lange Jahre lebte er in Thun als Instruktionsoffizier der Artillerie. Seine Vorgesetzten waren General Herzog und Oberst Bleuler, der spätere Oberstkorpskommandant und auch Vorgänger als Kommandant des III. Armeekorps.

Schon damals zog der tüchtige Offizier durch die neuen Anschauungen, die er vertrat, die Aufmerksamkeit des Bundesrates auf sich. Im Alter von 35 Jahren wurde er zum Oberinstruktor der damals im argen liegenden Kavallerie ernannt. Hier hatte er Gelegenheit, in hartem, aber erfolgreichem Kampfe zu zeigen, auf welchen ganz andern, ernsthaften Stand unsere Milizarmee zu bringen ist, wenn gesunde Auffassungen über Pflichterfüllung gelten. Für alles, was er nach seiner Ueberzeugung als wesentlich für den Fortschritt der Armee betrachtete, setzte er seine ganze Persönlichkeit ein. Seine furchtlose Ueberzeugungstreue und Gewissenhaftigkeit waren die Ursache seines Erfolges, aber auch der Anlaß seines Rücktrittes im Jahre 1896.

Nach seinem Rücktritt von der Kavallerie befaß er in der Allgemeinen Schweizerischen Militär-Zeitung ein wirksames Mittel, seine militärische Aufklärungsarbeit an die Öffentlichkeit zu bringen. Damals begann auch seine wichtige Mitarbeit an der neuen Militärorganisation, die zehn Jahre später (1907) vom Volke angenommen wurde. Glücklicherweise war aber schon 1899 der Bundesrat veranlaßt gewesen, den begabten Offizier wieder in eine militärische Stellung zu berufen. Als Kommandant der 6. Division kam Wille nun auch in nähere Beziehung zu unserer Hauptwaffe, zur Infanterie. Damit drang sein Einfluß immer stärker in die gesamte Armee. Im Manöver von 1900 führte er die 6. Division gegen die 7. 1904 wurde Wille Kommandant des III. Armeekorps, das

unter ihm in den Jahren 1904, 1908 und 1912 seine Manöver hatte.

Wille ist ein Offizier von seltener Begabung und hoher Pflichtauffassung. Er besitzt eine klare Erkenntnis dessen, was unserer Milizarmee not tut. Die ernste Frage ihrer Kriegstüchtigkeit beansprucht seine ganze Aufmerksamkeit. Nie ließ er sich blenden von äußerer Kriegsvorbereitung, von wissenschaftlichem Kriegsbeiwert; stets war er sich bewusst, daß der Kern des Erfolges nur im persönlichen Wesen, im Geist der Armee, begründet sei. Er kannte ihre Mängel, kennt sie noch jetzt und bekämpft sie. Nie verlor er den Mut. Selbst durch Enttäuschungen und Anfeindungen ließ er sich nicht von seiner zielbewußten Arbeit abbringen.

Immer wieder griff er zur Feder, um seinen Vorgesetzten, seinen Untergebenen, der ganzen Armee und schließlich dem Volke selbst seine Auffassung der militärischen Dinge in durchschlagenden „Darlegungen“ auseinander zu setzen. Wer sich ein Bild der Zustände unserer Armee und der Fortschritte seit 1874 machen kann, der weiß, wie unzertrennlich der Entwicklungsgang derselben mit der Lebensarbeit dieses hochbegabten Offiziers zusammenhängt. Die höchste militärische Stelle bei uns, die eines schweizerischen Generals, hat er wohl verdient.

* * *

Auch eine Art von Heimskäzen. Basler Leckerli, Berner Bärenkuchen, Zuger Schnitze, Glarner Zieger, Schaffhauser Zwiebeln, St. Galler Schübli, Appenzeller Fladen, Solothurner Grittibenzen, Zürcher Türgeli, u. s. w. Vervollständige die Liste!

Ein Wort der Liebe.

So du ein Wort der Liebe hast,
Verschließ' es nicht im Herzen;
Brich es als Blütenzweig vom Ast
Zur Kühlung bitt'rer Schmerzen.

Laß' es als Friedenshauch sofort
Von deinem Munde fließen,
Gleich Heimatgruß, gleich Mutterwort
Wird es den Wandrer grüßen.

Es ist die Welt des Hasses voll,
Es bluten rings die Wunden;
Ein Wort, das aus dem Herzen quoll,
Macht manch ein Herz gefunden.

Drum, so ein Wort der Lieb' du hast,
Sprich's aus — laß' Lieb' es werben. —
Und findet's nirgends Ruh' und Raht —
Dir macht es leicht das Sterben.